

Amts- und Intelligenz-Blatt

Dienstag den 10. Oktober 1854.

Oberamt Nagold.

Auszug

aus einem Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt, die ordentliche Gebäude-Einschätzung pro 1. Jan. 1854 betreffend. d. d. 14. Juli 1854.

7) Nach der Fassung der Fehl-Anzeigen einzelner Gemeinderäthe, namentlich von Berneck, Pfrendorf, Fünfbronn und Beuren scheint es, als ob dieselben die Bedingung einer neuen Einschätzung theils in dem Wunsche des Gebäude-Eigenthümers, theils in einer eingetretenen baulichen Veränderung suchen.

Die Gemeinderäthe sind daher vor der in den letzten Monaten dies. J. wieder vorzunehmenden Prüfung der Brandversicherungs-Anschläge ausdrücklich zu belehren, daß sich diese Prüfung hauptsächlich auch darauf zu beziehen habe, ob die Gebäude nicht überhaupt zu hoch versichert, oder durch die Zeitverhältnisse im Werth unter den Brandversicherungs-Anschlag herabgekommen seien.

Vorstehender Auszug wird hiemit zur Kenntniß sämmtlicher Gemeinderäthe gebracht und es werden dieselben mit Beziehung auf den im Amtsblatt No. 80 erschienenen Erlaß vom 4. d. M. ernstlich aufgefordert, sich der Prüfung der Brandversicherungs-Anschläge unter Zuziehung der Ortssteuer-Schauer und mit Benützung der von den letzteren bei ihren neueren Umgängen aufgenommenen Notizen mit aller Sorgfalt zu unterziehen.

Nagold, den 9. Okt. 1854.

Königliches Oberamt.

Wiebbeckinf.

Oberamtspflege Nagold.

Zu Folge Amts-Versammlungs-Beschlusses vom 29. v. Mts. wird der Unterzeichnete im Laufe dieses Monats diesenigen Gemeinden, in welchen noch Oberamts-Leihkasse-Schuldner sich befinden, bereisen, um den Einzug der

Rückstände mit Nachdruck zu bewirken, daher er in der nächsten Zeit nur Mittwochs und Samstags zu Hause anzutreffen ist.

Den 9. Oktober 1854.

Oberamtspfleger  
Koller.

N a g o l d.

Indem ich zur Theilnahme an der württembergischen

Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank

einlade, bemerke ich, daß die Statuten unentgeltlich bei mir zu haben sind.

Das Bewußtsein über die Ungewißheit des Lebens macht den gewissenhaften Familien-Vater besorgt für die Zukunft der Seinigen. Wie oft sieht er im Kreise seiner Verwandten und Freunde gerade den noch jugendlich Blühenden und Kräftigen vom Tode dahingerafft! und welche Beruhigung gewährt es ihm, durch einen mäßigen mit der Größe seiner pekuniären Mittel nicht im Mhoerhältniß stehenden jährlichen Beitrag ein Kapital versichern zu können, das die Seinigen vor drückender Armuth schützt, und mit welchem für Erziehung, Ausbildung oder Ausstattung der Kinder gesorgt werden kann, wenn der Tod ihn plötzlich von seiner Lebensbahn abrufft, ehe er durch seine Thätigkeit und Ersparung ein Kapital für die Sicherung der Zukunft der Seinigen erwerben konnte. Ueberdies bietet eine solid gegründete Lebens-Versicherungs-Gesellschaft dem um Kredit verlegenen Gewerbsmann die Gelegenheit, seiner Zahlungsfähigkeit eine reelle Grundlage zu geben und sich damit bei dem kapitalistischen Kredit zu verschaffen. Zu dem Vertrauen in die Person des Schuldners muß das Vertrauen hinzukommen, das aus dem Bewußtsein erlangter Sicherheit gegen die Wechselfälle des Lebens hervorgeht. Ein Mann mag durch seine persönliche Solidität, seinen Fleiß, seine Geschäfts-Erfahrenheit, seine Sparsamkeit, volle Beruhigung darüber geben, daß er, so lange er lebt, seine Verbindlichkeiten richtig erfüllen werde; allein, er kann mitten aus seinen Unternehmungen heraus sterben, noch ehe er den sicher gehofften Gewinn aus denselben zu ziehen im Stande war, sein Geschäft kommt dadurch in Unordnung und Verfall und die Gläubiger laufen Gefahr, das den zuverlässigsten Händen anvertraute Kapital zu verlieren. Diese Rücksicht ist häufig die einzige, welche dem Kredit, der jedem Gewerbetreibenden unentbehrlich ist, und ihm das fehlende Kapital ersetzen würde, entgegensteht; versichert er aber bei Zeiten sein Leben mit einer Summe, die seinen pekuniären Mitteln entspricht, so vermag er damit nicht allein seinem Kredit eine Stütze zu geben, sondern auch Frau und Kinder auf den Fall seines unerwarteten Ablebens über ihre Versorgung zu beruhigen.

Den 9. Oktober 1854.

Oberamtspfleger Koller.

## Freiherrliche Gutsverwaltung Berneck.

### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 13. d. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,  
kommen aus den gütherrlichen Wal-  
dungen gegen Baarzahlung  
innerhalb 6 Tagen zum  
öffentlichen Aufstreichs-Ver-  
auf:



Distrikt Neubann:

4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannene Scheiter,  
95<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannene Prügel;

Distrikt Fichwald:

4 Klafter tannene Scheiter und  
45<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannene Prügel.

Die Zusammenkunft findet zu obi-  
ger Zeit auf dem sogen. Schönweg  
statt, und wird der Verkauf bei gün-  
stiger Witterung im Walde, bei un-  
günstiger aber in Berneck vorgenommen.

Den 3. Okt. 1854.

Freiherrl. v. Kehler'sches  
Rentamt.

## Freiherrlich von Kehler'sches Rentamt.

N a g o l d.

### Solz-Verkauf.

Aus den gütherrlichen  
Waldungen, Schlag Som-  
merhalde, werden circa 65  
Klafter Nadelholz-Scheiter und Prü-  
gel verkauft und Demjenigen zuge-  
schlagen, welcher bis

Montag den 16ten d. Mts.  
das höchste Offert gemacht haben wird,  
welches versiegelt übergeben werden  
wolle.

Den 7. Oktober 1854.

Freiherrl. v. Kehler'sches  
Rentamt.

Unterchwandorf,  
Oberamts Nagold.

### Fabrik-Verkauf.

Dem Un-  
terzeichneten  
sind verschie-  
dene Gegen-  
stände ent-  
behrlich geworden und wird er solche  
am

Montag den 16ten d. Mts.,  
von Morgens 9 Uhr an,  
in öffentlicher Steigerung, gegen so-  
gleich baare Bezahlung verkaufen und  
zwar:



Einen gut erhaltenen auf-  
gerichteten Leiter-Wagen  
mit allem Zugehör, etwas  
Schreinwerk, Schreiner- und Büch-  
senmacher-Handwerkzeug, ein 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
eimeriges Faß, 3 kleine Fässer,  
auch allerlei gemeinen Haus-  
rath.

Den 6. Oktober 1854.

Freiherrl. v. Kehler'scher Jäger  
R a u f.

N a g o l d.

## Landwirthschaftlicher Bezirks- Verein.

Von Seite des landwirthschaftlichen  
Bezirks-Vereins werden gegenwärtig  
20 Stück Farren in der Schweiz auf-  
gekauft, welche im Laufe dieses Monats  
an Oberamts-Angehörige werden öf-  
fentlich versteigert werden, was vor-  
läufig zur allgemeinen Kenntniß ge-  
bracht wird. Gleichzeitig werden meh-  
rere Stücke Original-Eber und Mutter-  
Schweine englischer Race im Aufstreich  
verkauft werden.

Den 9. Oktober 1854.

Secretär des landwirthschaftlichen  
Bezirks-Vereins  
Koller.

Altenstaig.

## Verlorenes.

Auf dem Wege von Altenstaig nach  
Pfalzgrafenweiler ist ein Haararm-  
band mit goldenem Schloß verloren  
gegangen. Der redliche Finder wolle  
dasselbe gegen angemessene Belohnung  
im Forsthaus in Altenstaig abgeben.

N a g o l d.

Eine einspännige Chaise, einen be-  
deckten Ebarabanc, 2 Kinderwägelchen,  
sowie eine große Auswahl von Fisch-  
bein- und Rohrreitschen, Tirolerstäbe,  
habe ich billigst zu verkaufen.

Auch nehme ich einen ocdentlichen  
jungen Menschen unter billigen Bedin-  
gungen in die Lehre.

Schwarzkopf,  
Sattlermeister.

N a g o l d.

## Safner-Handwerkzeug feil.

Der Unterzeichnete verkauft seinen  
Safner-Handwerkzeug, worunter  
hauptsächlich 1 Glasurmühle, 1 Dreh-  
scheibe und 1 eiserner Mörser sich be-  
finden, billigst.

Job. Fr. Walz.

E b h a u s e n,

Oberamts Nagold.

## Wirthschaft zu verkaufen.

Die Erben des + alt Schultheiß  
Schöttle hier beabsichtigen am  
Montag dem 16ten d. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause, die nächst  
der neuen Straße ge-  
legene Wirthschaft  
samt Bierbrauerei  
und Branntweinbren-  
nerei, (die sogenannte Lommwirth-  
schaft) unter ganz günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen, wobei zu  
bemerken ist, daß auf diesem Plage  
ein tüchtiger Gewerbsmann mit nur  
einigem Vermögen ein sicheres Aus-  
kommen findet.



Den 7. Oktober 1854.

Im Auftrage der Erben:  
Schultheißnamt. Nietzmüller.

N a g o l d.

Nächsten



Dienstag den 17. Oktober,  
Morgens 9 Uhr,

wird die Herstellung einer Doble, wo-  
bei Grab- und Plasterer-, Zimmer-,  
Hand- und Steinbauer-Arbeit im Vor-  
anschlag von 91 fl. 15 fr. vorkom-  
men, verakkordirt werden, wozu Lust-  
tragende unter dem Anfügen vorgela-  
den werden, daß der Uberschlag bei  
der Stadtpflege eingesehen werden  
kann. Den 9. Oktober 1854.

Gemeinderath.

U e b e r b e r g

Oberamts Nagold.

## Absreichs-Akkord.

Die Gemeinde läßt einen Holzabfuhr-  
weg durch ihren Schultmül-  
lerberg auf 250 Rutben  
lang herstellen. Nach dem  
Uberschlag betragen die Baukosten im  
Gesamtbetrag

166 fl. 40 kr.

Die Akkordverhandlung findet am  
Samstag den 14. Oktober d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt, wo die  
Bedingungen vor der Verhandlung  
bekannt gemacht werden, und wozu  
man die Akkordläufigen auf obige  
Stunde höflich einladet.

Den 3. Oktober 1854.

Im Auftrag:  
Schultheiß Kübler.

### Frucht-Preise.

Frucht- gattung.	Magold, den 7. Okt. 1854, per Scheffel.			Verkauft wurden:	Gröds.			Altenraig, den 4. Okt. 1854, per Scheffel.			Freudenstadt, den 29. Sept. 1854, per Simri.			Tübingen, den 6. Okt. 1854, per Scheffel.			Calw, den 4. Okt. 1854, per Scheffel.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.				
<b>Ortweizen alt 1 Sch.</b>	9 12	8 47	8 6	145	4	1277	56	9 30	8 55	8 40	—	—	—	8 45	8 32	8 16	9 12	8 19	6 18	
„ neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kernen</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Haber . . .</b>	6 30	6 15	6 —	35	4	222	10	6 48	6 30	6 18	— 54	— 48	— 43	5 57	5 43	5 32	6 42	6 15	5 24	
<b>Gerste . . .</b>	12 54	12 38	12 10	23	1	292	3	—	—	—	12 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Bohnen 1 Sri.</b>	2 30	2 18	2 12	1	6	32	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Weizen . . .</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Roggen . . .</b>	2 24	2 5	2 —	1	1	18	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Wicken . . .</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Erbsen . . .</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Linſen . . .</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Linſen-Gerſte</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Trostrede an meine Wittwe.

Von M. G. Saphir.

Endlich, meine Liebe! lebe ich wieder auf, denn ich bin todt, und habe den Himmel gefunden, den Du mir am Tage unserer Verlobung versprochen. Meinen letzten Willen kennst Du, es war der, dein Mann zu werden. Seitdem hatte ich keinen Willen mehr; willst Du aber ein Testament, so verweise ich Dich an das alte Testament, in welchem es heißt: „Du (der Mann) sollst über sie herrschen.“ Als Du hinter meiner Leiche gingst, schienst Du mir liebenswürdiger als je, denn es war das erste Mal in Deinem Leben, daß Du mir folgtest; hast Du nicht Alles gethan, mir meinen Tod zu erleichtern? War ich es nicht durch Dich gewohnt, stets die Augen zuzudrücken? War ich nicht so sehr Dein Leben, daß mein Leben gar kein Leben war? Siehe, Du, die ich im Tode liebe, nur kurze Zeit war es mir vergönnt an Deiner Seite zu sein, und auch dafür danke ich dem Ewigen. In Deinem Besitz und Nichtbesitz lernte ich Himmel und Hölle kennen; es ist nun Zeit, daß ich auch die Erde kennen lerne. Ich gehe ein in das Reich der Todten, und habe nur den einen Wunsch, daß Du mich da nie, o nie, einholen möchtest. Mann und Weib sind ein Leib und eine Seele; so ging es uns auch, denn ich war eigentlich gar nichts, Du warst Mann und Weib. Alles hab' ich Dir geopfert; ich hatte keinen Sinn mehr für Musik, denn Du machtest mich alle Harmonie vergessen, ich hatte keinen Sinn mehr für die Jagd, seitdem Du mich überzeugt, daß ich einen Bock geschossen; ich hatte keinen Sinn für die Dichtkunst mehr, denn ich fürchtete, unsterblich zu werden! So lange ich lebte, lebte ich für Dich, und war todt für mich; jetzt, da ich gestorben bin, lebe ich für mich, und bin todt für Dich! Wie süß' ich mich erleichtert; jetzt liegt bloß ein Hügel auf meinem Herzen, früher lagen Berge auf demselben. Ach, meine geliebte Wittwe, mein Leben und mein Tod! überlasse Dich dem Schmerze über meine ewige Ruhe nicht zu sehr, fasse Muth, sei ein Mann, wie ich es während meiner ganzen Ehe an Dir gewohnt war. Der Wittwenstand ist auf Erden der übelste Stand nicht; ich wünschte, daß ich Dir hätte mit meinem Bei-

spiel vorangehen können, um Dich zu überzeugen, wie ein solcher Stand mit Fassung ertragen werden muß.

O, weine nicht! es ist ja Niemand im Zimmer, und vor mir hast Du Dich ja nie genirt. Jetzt, da Du mir zum ersten Mal ununterbrochen zuhörst, laß Dir alle Trostgründe sagen, die eine junge und gefühlvolle Wittwe aus dem Tode eines im Grabe geliebten Gatten noch schöpfen kann. Vier Jahre hast Du mir durch rastlose Unterhaltung das Leben verkürzt; Du hattest nur Augen für meine Schritte, nur Ohren, um den kleinsten Laut von meinen Lippen aufzufangen; Du hattest nur Thränen für mich. Du zeigtest der ganzen Welt ein heiteres Antlitz und nur an meinem Busen schütteltest Du Deine Wehklagen aus; Du warst für jeden Mann im Anzuge, sowie jeder Mann im Anzuge für Dich war, und nur für mich warst Du so nachlässig gekleidet, als ob ich selbst ein Kleid aus meinem Nachlaß wäre; der ganzen Welt schloßest Du das Herz auf, ich allein war der Glückliche, dem Du den Mund aufschloßest, und, ich Undankbarer! wie hab' ich Dir das gelohnt? Hab' ich Dir nicht immer durch mein Leben und Dasein den größten Aerger gemacht? Ja, erschrecke ich Dich nicht auch jetzt noch durch die Worte aus dem Sarge, als ob ich ein Scheintodter wäre, oder als ob ich durchaus das letzte Wort haben müßte? O, stille Deine Thränen, Du mein nachgelassenes Werk; der schwarze Einband wird Dich so schmücken, daß Du bald einen zweiten Verleger finden wirst! Wie ist mir selbst der Tod so lieb, wenn ich mich nur an Dich zurück erinnere! O schreie nicht, ich höre es ja nicht; wozu das ängstliche Herabbeugen auf meinen Leichnam, ob ich nicht wieder aufatme? Wozu das ungeduldige, schmerzliche Entgegenharrn der Todtengräber? Laß Dich von meinen offen stehenden Augen nicht täuschen; ich bleibe im Tode noch ein Ehemann und sehe mit offenen Augen nichts. Überlasse Dich der Trostlosigkeit nicht zu sehr, und rufe Dir den Tag zurück, an dem Dein kleiner Mops verschied; da hast Du noch herzlichler geweint und gejammert, ich glaube, Du würdest verzweifeln, doch vierundzwanzig Stunden darauf wähltest Du schon unter Duzenden von Möpschen und Bologneserchen heram, und der gute Mops war rein vergessen. Und das war doch gar ein Mops,



ich aber bin doch nur ein Ehemann! So lebe wohl! vergiß mich, und nimm, sobald es der Anstand erlaubt, einen anderen Mann. Nur den nicht, an den Du gestern dachtest, als Du an meinem Sterbebette sahest, denn den liebtest Du nur in Vergleich mit Deinem noch lebenden Manne, da scheinen den Frauen alle anderen Männer doppelt liebenswürdig. O glaube nicht, daß ich Dein ewiges Wittwenhum wünsche; ich besitze zu viel Nächstenliebe, um es nicht ändern auch zu gönnen, daß sie schon auf Erden zum Himmel geläutert werden. Und willst Du meinem Wunsche nicht Folge leisten, so verbiete ich es Dir noch einmal zu heirathen; dann bin ich überzeugt, Du bist bald nicht mehr Wittwe. Mit Deinem zweiten Manne wirst Du gewiß oft von mir sprechen, ihm täglich meine Tugenden vorerzählen und mir dadurch beweisen, daß Dir Dein erster Mann im Grabe lieber ist, als Dein zweiter im Leben.

### Schauderrose Geschichte.

(Im Style der neuern Romantik.)

Mit seinen wilden Knappen zwei  
Reitet der finstere Graf Hugo.  
Er racht die Mähre mit spitzigen Sporen  
Und trabet thaleinwärts in heftigem Zoren.

In heftigem Zoren dahin er reit't,  
Weil ihn betrogen die schändliche Maid,  
Die ihre Ehre gar sehr verloren,  
D'rum reitet der Graf in heftigem Zoren.

Mit seinem langen großmächtigen Speer  
Ersticht er der Maid ihren Liebhaber;  
Dann ersticht er die Maid, die ihre Ehre verloren;  
Dann ersticht er sich selbst in heftigem Zoren.

### Aphorismen.

Es ist in der Schöpfung Gottes alles Leben, Alles Bewegung. Nichts bleibt dasselbe. Sterne, Sonnen, Monde gehen auf und unter; Eis- und Schneewüsten verwandeln sich in Fluren voller Lieblichkeit; Pflanzen welken, Pflanzen blühen; Thiere sterben und werden geboren; Alles verschwindet, Alles kehrt wieder; und dies ist die Geschichte der Natur von Jahrtausenden zu Jahrtausenden.

Nichts bringt das Herz dem Herzen näher, als Zutrauen! Zutrauen richtet den Gefallenen auf, weckt schlummernde Kräfte, ist Sporn zu edlen Thaten, hält oft Sünder von gewohnten Sünden ab, macht zweifeln Betrüger zu ehrlichen Leuten, thut wahre Wunder! Aber Nichts enternert auch den Freund mehr vom Freunde, als die leiseste Spur von Mißtrauen! Mißtrauen drückt den Gefallenen tiefer in den Staub, lähmt jede Kraft, und reizt oft Leute, die ehrlich waren, Betrüger zu werden. Ich habe Bande der Freundschaft,

die für die Ewigkeit geknüpft zu sein schienen, durch den leisesten Hauch des Mißtrauens fallen gesehen; ich habe Knaben mit den herrlichsten Anlagen durch Mißtrauen ihrer Erzieher entmuthigt und verschroben gefunden; ich habe es erlebt, daß treues Gefinde erst durch ungegründetes Mißtrauen zur Unreue gegen seine Herrschaft gereizt wurde, und habe es erlebt, daß sonst ehrliche Weiber ihre Männer betrogen, wenn sie von diesen durch Mißtrauen herabgewürdigt wurden.

Lebt einfach, lebt natürlich, und ihr könnt zwei Drittel eurer Moralbücher, Predigten, Zucht Häuser und Apotheken sparen.

### Anekdoten.

Die Frau eines Tagelöhners in London machte diesem harte Vorwürfe wegen seiner Trägheit und Böllerei. „Still!“ sagte er, „du thust mir himmelschreiendes Unrecht, heute Morgen habe ich schon drei Schillinge erspart.“ — „Du drei Schillinge? Wie magst du das angefangen haben?“ — „Nun, das will ich dir sagen,“ erwiderte der Tagelöhner. „Ich habe in einer Winkelschenke zwölf Quart Aepfelmörs für drei Pence getrunken, in einer andern hätte ich dafür sechs zahlen müssen. Begreifst du nun, daß ich Recht habe.“

Ein Schneider verfertigte für einen Professor ein Paar Beinkleider. Der Professor fand sie zu enge und wollte sie zurückgeben. „Das ist aber jetzt so modern,“ sagte der aufgeklärte Kleidermacher, „und man muß mit dem Zeitgeiste fortschreiten.“ — „Aber mein Gott,“ versetzte der Professor, „in diesen engen Beinkleidern kann ich ja gar nicht fortschreiten.“

### Gemeinnütziges.

Fleisch mürbe zu machen.

Fleisch von alten Thieren läßt sich, da es durch das Kochen seine Zähigkeit nicht leicht verliert, dadurch mürbe machen, daß man es nach dem Auswässern in ein Tuch einschlägt, und Abends vor dem Tage, an welchem man es kochen will, an einen warmen Ort, etwa in einen halbverkühlten Brod- oder Backofen legt. Auf diese Weise erhält man für den folgenden Tag ein ausnehmend mürbes Fleisch.

Sämerei-Aussaet am Abend.

Man empfiehlt die Getreide- und Gartensämereien am Abend auszusäen, und, nachdem dieselben vom Thau benetzt worden, am folgenden Morgen vor oder mit Sonnenaufgang einzuegen. Dieß bringt den Vortheil, daß die Saat früher aufgeht, schneller wächst, von Vögeln nicht gesucht wird, und mehr und vollkommene Kornfrüchte trägt.